

Richard Landau

**Die Quelle.**  
**Orientalische Sage**  
(1887)

Ein Wanderer ruht an einer Quelle  
Ein wenig aus. An gleicher Stelle  
Pflegt auch ein würd'ger Greis der Ruh',  
Ein junger Hirt gesellt sich zu.

5 Die Quelle ist von glatten Steinen  
Im schönen Kranz umfaßt. Den einen  
Ziert dieser Inschrift Räthsellaut:  
»Belehrt sei, wer die Quelle schaut!«  
10 »Den Spruch bedacht' ich lange Stunden.  
Und weiß noch nicht, ob ich gefunden,  
Was uns die Quelle lehren kann« —  
So sprach der Greis zum Wandersmann.

15 »Er ruft uns wohl zu Freud' und Frieden;  
Denn beides ist dem Quell beschieden  
Hier in des Waldes traudem Zelt,  
Wo Licht und Leben er erhält.«

20 Der Wanderer drauf: »Des Meeres Welle  
Verschlingt zuletzt als Strom die Quelle;  
Erst muß vom Fels sie sich befrein,  
Und jeder Tropfen höhlt den Stein!

Zur Arbeit wird der Quell geboren;  
Sonst geht er ohne Spur verloren!  
So mahnt die weise Inschrift hier:  
Die Arbeit ist des Menschen Zier!«

25 Die Meinung tauschen so die Beiden,  
Der Knabe sinnt und schweigt bescheiden,  
Bis man nach seiner Ansicht fragt;  
Da blitzt sein Auge, und er sagt:

30 »Das Wasser kann man nur benutzen,  
Wenn wir's nicht trüben, nicht beschmutzen;  
Drum scheint der Worte Sinn zu sein:  
Mensch! bewahr dein Herz, bleib rein!«

Textnachweis:

*Sächsisch-thüringisches Dichterbuch. Unter Mitwirkung von Adolf Brieger und Kurt von Rohrscheidt herausgegeben von G. Emil Barthel. Neue Folge, Halle a.d. Saale 1887, S. 285 f.*